

lungen, Thatfachen und Umstände unter den darzulegenden Gesichtspunkt fallen, für die darzutunende Behauptung Belege enthalten; die jene Handlungen, Thatfachen und Umstände enthaltenden Sätze dagegen werden Nebensätze, entweder auch der Form nach; oder wenn sie die Hauptform behalten, müssen sie doch dem Sinne und Tone nach als untergeordnet erscheinen. Wenigstens für die Schriftsprache ist das letzte, da die lebendige Rede die Abhängigkeitsverhältnisse überhaupt viel leichter durch den Ton klarstellen kann, freilich nur möglich, wenn die Hauptsätze, welche Nebenumstände anführen, durch einen höchstbetonten Satz vorher und nachher in die rechte Unterordnung hinabgedrückt werden. Zu diesem Zwecke brauchte in dem Beispiele oben hinter den Worten: deshalb ist das Bild des Vaters in seinem Herzen noch nicht verblaßt, nur der Satz eingefügt zu werden: Dies zu erkennen, denke man nur an den Auftritt kurz vor dem Freiermorde; dann könnte es sehr wohl weitergehn: Odysseus ist mit den beiden treuen Hirten vor den Männersaal hinausgetreten und hat heimlich die Frage an sie gerichtet, ob denn wohl ihr Herr, wenn er heimkehre, auf sie zählen dürfe. Mit welcher Leidenschaft fleht da Eumäus zu Zeus um Erfüllung dieses seines Herzenswunsches und gelobt zu zeigen, welche Kraft ihm dann in Körper und Hände wachsen würde!

§ 326. **Schaltätze.** Lediglich auf der Wirkung des abgedämpften Tones beruht die Möglichkeit der Schaltätze. Wenn wir von ihnen auch nicht mehr so ausgiebigen Gebrauch machen können wie die mittelhochdeutschen Dichter, so sollte man sie immerhin öfter wagen, als man sie jetzt vermeint anwenden zu dürfen. Man würde dann statt manches schwerfälligen und umständlichen Satzes einen bequemen und natürlichen bekommen. Man erprobe dies nur an dem folgenden Satze H. Rückerts: Die letzten zwei Jahrhunderte des Mittelalters — ob das vierzehnte mehr als das fünfzehnte, läßt sich streiten — sind für die deutsche Poesie nur eine unabsehbare Wüstenei. Wie klar und bequem! Wenigstens schleppend wäre dafür die Form: Die letzten zwei Jahrhunderte . . . sind nur eine . . . Wüstenei, wenn auch vielleicht nicht gleichmäßig, da sich streiten läßt, ob usw.; bei völliger Einordnung wird es gar schwerfällig: Die letzten zwei Jahrhunderte . . . , von denen sich freilich streiten läßt, ob das vierzehnte mehr als das fünfzehnte, sind usw. Vielleicht führt das Beispiel der französischen Sprache, deren Kenntniß im heutigen Deutschland größer ist als in der mittelhochdeutschen Zeit, zur Befreundung mit dieser von Haus aus auch dem Deutschen eigenen Satzart.

§ 327. **Nebeneinander der Haupt- und Nebensatzform für das nämliche Gedankenverhältnis.** Neben der Rücksicht auf die Gattung des Stiles und auf die Wichtigkeit eines Gedankens für den Zusammenhang sind noch zwei andre Gesichtspunkte wichtig: die doppelte Rücksicht auf die Entwicklung und auf die Schönheit der Sprache. Jene, die von einem Zustande aus, wo ausschließlich Hauptsätze nebeneinander rückten, zu einem Neben- und Durcheinander von Haupt- und Nebensätzen fortschritt, lieferte dadurch dem bewußten Sprachbildner die Möglichkeit, für die gleichen Gedanken zwischen der nachdrücklicheren Haupt- und der abgedämpfteren Nebensatzform zu wählen; denn der unbewußt schaffende, zäh erhaltende Sprachgeist stellt infolge jener Entwicklung immer auch die noch einfachere

Fügung des Hauptsatzes, wenn auch mit der Tonstärke des Nebensatzes, zur Verfügung, sooft das alte bequeme Nebeneinander besser anmutet als die für den scharf sondernden Verstand heute auch gebotene straffe Unterordnung. In dem Streben nach Schönheit der Sprache wird diese Entwicklung, die nach dem oben Bemerkten zunächst der Scheidung von Haupt- und Nebensätzen diene, daneben auch wieder als ein Mittel benutzt, die Abwechslung und Mannigfaltigkeit der Sprache in Rhythmus und Tonfall zu erhöhen. Anstatt daß lauter Sätze mit gleichem Tonfall und gleicher Stellung ihrer Glieder aneinander treten, wird nun bald ein Nebensatz mit steigendem Tone, dem Hauptsatz vorangeschickt, bald folgt einem Hauptsatz mit dem Zeitwort an zweiter Stelle ein Nebensatz mit dem seinigen an späterer u. dgl. mehr. Welchen Reichtum an Mitteln und eine wie mannigfaltige Möglichkeit, jedem Gedanken die seiner Wichtigkeit entsprechende Form zu geben, die Sprache dadurch erhalten hat, und die deutsche mit ihrem einzigartigen Wortstellungsgeetze in doppeltem Maße, sollen einige Beispiele zeigen.

Neben der Verbindung mehrerer Hauptsätze durch *aber*, doch, dagegen ist jetzt im gleichen Sinne auch die Verbindung eines Hauptsatzes und eines Nebensatzes mit während möglich, und oft wird sie bloß der Abwechslung wegen bevorzugt. Welch feine Abtönung zwischen sachlich gleichstehenden, für den Zusammenhang aber nicht gleichwertigen Gedanken dieselbe Fügung aber außerdem ermöglicht, zeigt z. B. die folgende Stelle aus Wilhelm Meisters Lehrjahre, in welcher der Eindruck geschildert wird, den das von Melinas Geliebter abgelegte Geständnis auf Wilhelm, auf die Gerichtspersonen oder auf die anwesenden Bürger macht: Wilhelm faßte, als er das Geständnis hörte, einen hohen Begriff von den Gesinnungen des Mädchens; *indes* (= während) sie die Gerichtspersonen für eine freche Dirne erkannten und die gegenwärtigen Bürger Gott dankten, daß dergleichen Fälle in ihrer Familie entweder nicht vorgekommen oder nicht bekannt geworden waren. Wilhelm versetzte seine Marianne in diesem Augenblicke vor den Richterstuhl. Es leuchtet ein, wie sehr Hauptsätze auch für die Eindrücke des Geständnisses auf die andern Personen Wilhelms aus seiner Stellung im Vordergrund zurückgedrängt haben würden.

§ 328. **Beiordnende Bindewörter zwischen Nebensatz und Hauptsatz.** Ein Stück weiter heißt es dort: Wilhelm dachte allerlei bei sich selbst, was er *jedoch* dem guten Menschen nicht ins Gesicht sagen wollte. Er ging *also* nur von weitem mit dem Gespräche um ihn herum; und bei Große z. B. einmal: Es fehlte nicht an gesellschaftlichem Verkehr, wenn Ottokar und seine Gemahlin Zeit und Neigung dafür gehabt hätten; man lebte *deshalb* (= trotzdem) nicht einsam für sich hin. Beide Sätze werden vor dem Richterstuhl peinlicher Grammatiker, die alles Gleichwertige in gleichartigen Sätzen auftreten sehen wollen, nur übel bestehn; und nicht besser vor denen, die den Begriff der beiordnenden Bindewörter, hier jedoch und also, so pressen, daß sie nur sollen zwischen gleichartigen Sätzen stehn können. Doch man sage nur einmal dafür: er dachte allerlei bei sich selbst, wollte es jedoch dem guten Menschen nicht ins Gesicht sagen; er ging also nur von ferne . . . um ihn herum; und: es fehlte nicht am gesellschaftlichen Verkehr; Ottokar und seine Gemahlin hatten aber